Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

195 (22.8.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VII. 3341.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 195 | **Donnerstag, den 22. August 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Zur Unterstützung für die Hinterbliebenen, der beim Einsturzunglück in Berlin Verschütteten, hat der Führer 30 000 Mark gestiftet. Dr. Göbbels hat daraufhin die NSV. mit der Durchführung der Hilfsaktion betraut.

*

„Nun erst recht vorwärts!" betitelte Reichssendeleiter Hadamovsky die Parole zur Rundfunkausstellung, nachdem nunmehr die ganze Ausstellung wieder komplett ist.

*

Anläßlich des Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses hielt die Akademie für Deutsches Recht eine Festsitzung ab, in der Reichsminister Dr. Frank über zwischenstaatliche Strafrechtspolitik sprach.

*

„Ich sehe die gegenwärtige Lage als das ernsteste Problem an, das England seit 1914 zu lösen gehabt hat", erklärte Macdonald einem Pressevertreter vor der englischen Kabinettssitzung.

*

Der Frankfurter Kriminalpolizei gelang es, eine zwölfköpfige Gaunerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen, die zahlreiche Personen durch falsche Tips für Pferderennen um ihr Hab und Gut gebracht hat. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 800 000 RM. Einer der Haupttäter ist ein polnischer Jude.

*

Das Londoner Regierungsviertel war am Mittwoch, dem Vortage der Abessinien-Sitzung des britischen Kabinetts, der Mittelpunkt höchster diplomatischer Tätigkeit. Aus dem Empfang der Oberkommissare der britischen Dominion im Foreign Office zeigt sich, daß der italienisch-abessinische Streitfall als ein britisches Reichsproblem angesehen wird.

*

Am Vorabend des Zusammentritts des englischen Kabinetts ist die Aufmerksamkeit der Pariser Presse ganz auf London gerichtet. In mehr oder weniger höflicher Form gibt man England zu verstehen, nichts auf die Spitze zu treiben und vor allem keine Beschlüsse zu fassen, die die Spannung zwischen Italien und England nur noch verschärfen könnten.

*

Hier hat heute ein Artikel des „Giornale d'Italia" gewisses Aufsehen erregt, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen Linien größeren Einlenkens gegenüber England liegt und in erstaunlich versöhnlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet.

*

Von Bombay aus werden indische Truppen nach Abessinien verladen, um die Wache der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zu verstärken.

Verstümmelter Film

Staatskommissar Hinkel greift ein

Berlin, 21. Juli. In den letzten Tagen wurde die Feststellung gemacht, daß in einem Berliner Lichtspieltheater bei den Aufführungen des bekannten Schwedenfilms „Petterson und Bendel" die vom Deutschen Hammer-Verleih herausgegebene und von der Zensur genehmigte Originalkopie verstümmelt zur Aufführung gebracht wurde. So wurde eine solche gesetzwidrige Kürzung der Originalfassung bei dem Dialog Petterson-Bendel festgestellt, in dem Petterson den Bendel fragt: „Du bist wohl Jude, was?" und Bendel erzählt, wie er siebenmal aus Schweden ausgewiesen wurde.

Staatskommissar Hinkel erklärte dazu einem Vertreter des „Angriff", daß auf seine Veranlassung von Beauftragten 41 Berliner Filmtheater besucht worden seien, die zur Zeit mit der Originalkopie von „Petterson und Bendel" beliefert worden seien. Dabei seien in vier Fällen im Vergleich mit dem amtlichen Originaltext der Zensurkarte Aenderungen festgestellt worden. Eine besonders sinnverletzende und böswillige Verstümmelung der Originalkopie habe in einem größeren Kino des Berliner Ostens vorgelegen. Hier sollte offenbar der Schlußsatz zu einer Reihe von Machenschaften einer bestimmten jüdischen Interessenschicht gesetzt werden, die die kulturpolitische Propagandakraft des Films fürchtete und die Stirn besaß, sich gegen das Urteil „staatspolitisch wertvoll" aufzulehnen. Selbstverständlich werde allen an dieser dreisten Fälschung Beteiligten durch die Filmkammer die Spielerlaubnis entzogen werden. „Darüber hinaus aber" schloß Staatskommissar Hinkel „wird grundsätzlich geprüft werden, welche nichtarischen Berliner Kinotheaterbesitzer wir künftig überhaupt noch als genügend zuverlässig ansehen können, Filmtheater entsprechend den Gesetzen zu führen. In den Fällen, wo dringender Verdacht der Unzuverlässigkeit vorliegt, wird den betreffenden Theaterbesitzern eine Frist gesetzt werden, innerhalb der sie ihren Betrieb an saubere und zuverlässige Personen zu veräußern haben."

Die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße

Berlin, 21. Aug. Ueber die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße fand zwischen der Bauleitung der Reichsbahngesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Konferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungsarbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden. Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind. Inzwischen hat man einen Teil des Pflasters der Hermann-Göring-Straße an der Unfallstelle durch Preßluftbohrer beseitigt. Es soll an dieser Stelle eine Spundwand gezogen werden, um das Erdreich nach der Hermann-Göring-Straße abzufangen. In dem stehen gebliebenen Teil des Schachtes nach dem Potsdamerplatz zu soll die Baugrube besonders stark gesichert werden, um die Bergungsarbeiten an dem in unmittelbarer Nähe eingebrochenen Kran durchführen zu können. Der etwa 350 Zentner schwere Greifkran soll dann unten im Schacht abmontiert werden. Bei dieser Arbeit muß man besonders vorsichtig vorgehen, da man vermutet, daß der in den Schacht gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer Erdmassen von der Tiergartenseite aus verhindert hat. Deshalb sollen auch nach der Tiergartenseite ebenfalls Spundwände in die Erde hineingetrieben und versteift werden.

Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchstelle terrassenförmig abgebaut. Von unten heraus werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Aufschweißen der verklemmten Eisenteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Kipploren heranzukommen, unter denen die Vermißten vermutet werden.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Die Unglücksstätte

(Wide World, M.)

Einsatz von Ruhrkumpels auf der Unglücksstelle

Auf Grund einer Besprechung zwischen den maßgebenden Stellen an der Reichsminister Dr. Göbbels und der Leiter der Arbeitsfront Dr. Ley teilnahmen, hat sich Dr. Ley entschlossen, in Essen sofort eine Spezialrettungsmannschaft von erfahrenen Ruhrbergleuten anzufordern. Die Rettungsmannschaften sind mit zwei Flugzeugen in Essen gestartet und trafen um 15.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Es sind 16 Mann. Sie führen Spezialrettungsgerät im Gewicht von 100 Kilo mit sich.

In Richtung der Achse des alten Untergrundbahntunnels wird ein neue stählerne Spundwand eingerammt, um ein Nachrutschen der Böschung und somit eine Gefährdung der Rettungsmannschaften zu verhindern. Die Aufräumungsarbeiten können erst nach einer solchen Sicherung beendet werden. Es mußten ebenfalls Vorkehrungen getroffen werden, die eine Ausdehnung des Einsturzes in nördlicher und südlicher Richtung verhindern.

Die Oberstaatsanwaltschaft hat inzwischen unabhängige Sachverständige zur Untersuchung an die Unglücksstätte entsandt. Vorläufig lassen sich Feststellungen über die Ursache des Unglücks noch nicht treffen. Sie kann in der Konstruktion, aber auch in der Ausführung liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Unglück auf Konstruktionsmängel zurückzuführen ist, da die Bauart schon bei vielen Untergrundbahnbauten angewandt und von der Stadt Berlin und auch von der Reichsbahndirektion an viel schwierigeren Stellen benutzt wurde. Bei dem Durcheinander der Trümmer der Unglücksstätte ist auch die Feststellung, ob die Bauausführung das Unglück verschuldete, sehr schwierig. Die Aufräumungsarbeiten werden noch längere Zeit andauern.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien zur Linderung der Not einen **Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt.** Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen vier Verletzten ist erfreulicherweise gut.

*

Die Rettungsversuche der Ruhrbergleute

Unmittelbar nach dem Eintreffen an der Unglücksstätte hatte der Leiter dieses Sondertrupps, von Hoff, ein erfahrener Fachmann im Bergbau-Rettungswesen, mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung. Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermißten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden. Bald nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der Plan auseinandergesetzt wurde. Dann ging es an das gefahrvolle Rettungswerk. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden, und wobei es wiederum galt, Trümmer zu beseitigen, um eine kleine Fläche für den Ansatz des Stollens frei zu bekommen.

*

Vorläufig 20 Vermißte festgestellt

Hilfsaktion durch die NSV.

Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzustehen scheint, muß jetzt bei dem Einsturzunglück in der Hermann Göring-Straße doch mit 20 Vermißten gerechnet werden. Daß die Vermißten sämtliche unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest. Möglich ist es immer noch, daß noch der eine oder andere der Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht wieder aufgesucht hat. Wie wir erfahren, hat Dr. Göbbels veranlaßt, daß den Familien der Vermißten von der NSV. im Laufe des Vormittags vorläufig je 1000 RM. ausgezahlt wurden, um die erste Not zu lindern.

*

Der Führer stiftet 30 000 RM.

für die Hinterbliebenen der Opfer in Berlin

München, 21. Aug. Der Führer hat an Reichsminister Dr. Göbbels folgendes Telegramm gerichtet: „In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Anteilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 RM."

Reichsminister Dr. Göbbels hat sofort nach Erhalt dieses Telegramms die NSV mit der Durchführung der Hilfsaktion des Führers betraut. Im Auftrage des Führers begaben sich am heutigen Nachmittag Helfer der NSV zu den unglücklichen Familien der verschütteten Arbeiter. Die Betreuungsaktion hat der Gauamtsleiter Pg. Spiewok persönlich in die Hand genommen und wird sie in großzügigster und weitherzigster Weise durchführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Reichsverkehrsminister bricht seinen Urlaub ab

DNB. **Berlin,** 21. Aug. Nachdem der Vertreter des Reichsverkehrsministers und seine Sachbearbeiter sich wiederholt über den Fortgang der Bergungsarbeiten auf der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn örtlich unterrichtet haben, hat der Reichsminister von Eltz-Rübennach, der zurzeit im Rheinland auf Urlaub weilt, nach dem am Mittwoch von seinem Sachbearbeiter erstatteten Bericht seinen Urlaub abgebrochen, um sich nach Berlin zu begeben.

*

Weitere Bergarbeiter an die Einsturzstelle in der Hermann-Göring-Straße berufen.

DNB. **Berlin,** 22. Aug. Auf Veranlassung von Dr. Göbbels wurde eine weitere Rettungsmannschaft aus Wietze-Steinförde bei Hannover nach Berlin beordert. Gegen 23 Uhr traf die Rettungsmannschaft, zwei Steiger und 10 Rettungsmänner, auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sofort an die Unglücksstelle, die kurz zuvor Dr. Robert Ley besichtigt hatte.

*

Die Aufräumungsarbeiten in der Hermann Göring-Straße. Die Arbeit am Stollen.

DNB. **Berlin,** 22. Aug. An der Unglücksstelle am Brandenburger Tor sind immer noch die Küstriner Pioniere zusammen mit den Mannschaften des Wachregiments Berlin, der Feuerwehr, der Technischen Nothilfe und mit den Ruhrbergleuten bei grellem Scheinwerferlicht in harter Arbeit unausgesetzt tätig, um so rasch als möglich Klarheit über das Schicksal der Verschütteten zu erlangen und die Baustelle von Trümmern zu befreien.

Die Ruhrbergleute haben an der südlichen Schmalseite der Grube in etwa 10 Meter Entfernung von dem abgestürzten Kran mitten unter den Trümmern den Einstieg zu dem geplanten Stollen sachverständig angelegt. Der Bau wird nun in ununterbrochener Arbeit unter allen erdenklichen Sicherungsmaßnahmen vorgetrieben. Die Arbeit geht nur sehr langsam voran, da immer neue Schwierigkeiten auftauchen. So geriet gegen Mitternacht aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Kabel in Brand, wodurch die Straßenseite einige Zeitlang in dichte Rauchwolken gehüllt wurde. Der Stollen wird, um nicht neue Gefahrenmomente herbeizuführen, möglichst klein gehalten — etwa 1 Meter 60 Zentimeter breit und mannshoch — aber doch so, daß zwei Mann darin arbeiten können. Er wird vom Rande der Schachsohle gegen die Erdmassen unter der Fahrbahn der Hermann Göring-Straße vorgetrieben. Etwa 15 Meter unter Straßenhöhe werden die Rettungsmannschaften seitlich hineingehen. Schon bei den Anfangsarbeiten wurden Hohlräume festgestellt.

Großfeuer in einer Nürnberger Wellpappen- und Kartonagenfabrik

DNB. **Nürnberg,** 22. Aug. Am Mittwoch abend kurz nach 22 Uhr brach in dem Süddeutschen Wellpappen- u. Kartonagenwerk G. m. b. H. im Nordosten der Stadt ein Brand aus. Bei der leichten Brennbarkeit des Verarbeitungsmaterials verbreiteten sich die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Fabrikgebäude. Die Feuerwehr erschien alsbald mit drei Löschzügen und mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Leitern am Brandplatz.

Das Feuer war im ersten Stockwerk des rückwärtigen Fabrikgebäudes ausgebrochen und wurde erst von den Anwohnern entdeckt, als bereits die drei Stockwerke des rückwärtigen Gebäudes in Flammen standen. Die Feuerwehr bemühte sich, den Brand zu begrenzen, was auch teilweise gelang. Später jedoch griffen die Flammen wieder auf das Vordergebäude über. Gegen Mitternacht dauerte der Brand noch an. Oberbürgermeister Liebel, Gruppenführer von Obernitz und andere Persönlichkeiten fanden sich alsbald an der Brandstätte ein.

Das Großfeuer in Nürnberg gelöscht.

DNB. **Nürnberg,** 22. Aug. Der Brand in dem Süddeutschen Wellpappen- und Kartonagenwerk G. m. b. H. war dank der Bemühungen der Nürnberger Feuerwehr, die mit sämtlichen einsatzbereiten Mannschaften am Brandplatz erschienen war, gegen 0,30 Uhr eingedämmt. Gegen 1 Uhr waren die letzten Brandherde im Innern des Gebäudes erstickt. Ueber die Ursache des Brandes ist vorläufig nichts bekannt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 RM. geschätzt. Bei den Löscharbeiten zogen sich fünf Feuerwehrleute Verletzungen zu.

Weltbild (M).

Zum Reichsparteitag

Der Führer und Reichskanzler besichtigte in Nürnberg das Reichsparteitagsgelände, um sich von dem Stand der Bauarbeiten zu überzeugen.

Großfeuer in München

15 Verletzte

München, 21. Aug. Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr Feuer aus. Der Aufzug war in Brand geraten, und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Die Feuerwehr arbeitete mit zwölf Schlauchleitungen und bekämpfte den Brand von allen Seiten. Das Großfeuer war um 4 Uhr morgens ziemlich gelöscht. Die oberen Stockwerke, die die kostbar ausgestatteten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserschaden erlitten. Das massive Blechdach erschwerte die Bekämpfung des Brandes insofern, als der Rauch nur sehr schwer abziehen konnte, woraus sich auch die zahlreichen Rauchvergiftungen erklären. Insgesamt erlitten 15 Feuerwehrleute Rauchvergiftungen oder Schnittverletzungen. 10 von ihnen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kampfgemeinschaft aller Gliederungen

Für Propaganda und Aufklärung.

DNB. **Berlin,** 22. Aug. Der „Völkische Beobachter" meldet aus München:

Je mehr sich durch die Vergrößerung der Partei als Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung die Arbeit in den einzelnen Gliederungen und Aemtern der Partei spezialisiert hat, um so dringender stellt sich das Bedürfnis nach einer stetigen einheitlichen Ausrichtung des Kampfes auf allen Fachgebieten der Arbeit der Bewegung ein.

Um eine neue Kampfgemeinschaft aller Gliederungen der Partei, insbesondere aber auf dem Gebiet der Propaganda und Volksaufklärung zu schaffen, hat der Reichspropagandaleiter Verbindungsleute aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP. zum „Reichsring für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung" zusammengeschlossen Organisatorisch gehört dieser Reichsring zum Stabe der Reichspropagandaleitung.

In der am 20. August im Hause der Reichsorganisationsleitung in München abgehaltenen ersten Arbeitstagung dieses Reichsringes umrissen der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Pg. Hugo Fischer, und der Leiter des Reichsringes, Pg. Tießler, den Aufgabenkreis dieser Arbeitsgemeinschaft. Sie soll in erster Linie dem Ziele dienen, eine noch engere Verbindung zwischen allen Schichten des Volkes und den Propagandisten der nationalsozialistischen Bewegung zu schaffen, deren oberste Aufgabe es ist, getreu dem Wunsche des Reichspropagandaleiters stets das Ohr am Herzen des Volkes zu haben. Die Tagung ergab eine sehr fruchtbare Aussprache über Gegenwartsfragen und Fernziele des nationalsozialistischen Kampfes.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Besuch von Wehrmachtsvertreter auf Schnelldampfer „Bremen"

DNB. **Bremerhaven,** 21. Aug. Am Mittwoch nachmittag statteten führende Vertreter der deutschen Wehrmacht auf Einladung des Norddeutschen Lloyd Bremen dem zurzeit in Bremerhaven liegenden Schnelldampfer „Bremen" einen Besuch ab. Unter den Gästen befanden sich Generalleutnant von Witzleben, kommandierender General des 3. Armeekorps, Generalmajor Feßmann, Generalmajor Liese, Generalmajor von Kuechler, Generalmajor Foerster, Generalmajor Kuehn, Generalarzt Dr. Kersting mit ihren Stäben und Offizieren der Kraftfahrtruppe. Außerdem besichtigte auch ein Teil der Mannschaften der Truppe das Schiff.

Der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firle, hieß zusammen mit dem Kapitän der „Bremen", Commodore Ziegenbein, und Direktor Schramm in der Gesellschaftshalle des Schiffes die Gäste herzlich an Bord willkommen. In seiner Begrüßungsansprache hob der Führer des Norddeutschen Lloyd besonders hervor, daß die deutsche Handelsmarine, obgleich sie noch unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zu leiden habe, sich den Willen zum Aufbau immer bewahrt habe. Durch den unglückseligen Versailler Vertrag konnten nur materielle Werte zerstört werden, der zielbewußte Wille zur Erneuerung und Wiedererstarkung blieb. Die Auftriebskraft, die heute von Deutschlands Führer Adolf Hitler ausgehe, beherrsche auch die deutsche Schiffahrt. Diese Willensrichtung sei maßgebend zur Wiedererstarkung und zur Erweiterung und Festigung der Achtung und Ehrung der deutschen Flagge, getragen von der deutschen Kriegs- und Handelsmarine. Aber nur dann sei die Achtung Deutschlands in der Welt wieder herbeizuführen, wenn das gesamte deutsche Volk als starke und wehrhafte Einheit hinter ihr stehe.

Bei einer anschließenden Führung der Gäste durch das Schiff sprachen die Besucher ihre vollste Anerkennung über die modernen Einrichtungen der „Bremen" aus. Vor ihnen wurde dann auch ein Bootsmanöver durchgeführt. In kürzester Zeit wurde ein Rettungsboot zu Wasser gelassen und wieder an Bord genommen. Das Manöver vermittelte den Gästen einen interessanten Einblick in die hervorragende Zusammenarbeit der Besatzung eines Handelsschiffes für den Fall der Gefahr.

Bei einem kleinen Imbiß in der Gesellschaftshalle sprach Generalleutnant von Witzleben den Dank der Wehrmachtsvertreter für die Einladung der Bremer Reederei aus und äußerte sich in anerkennenden Worten über die vorbildlichen Einrichtungen des Flaggschiffes des Norddeutschen Lloyd. Er wünschte Commodore Ziegenbein und der Besatzung weiterhin glückliche Fahrt.

Am Abend fuhren die Gäste im Kraftwagen nach Bremen zurück.

Gegen die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte

Berlin, 21. Aug. Der Präsident der Reichsanstalt hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter in einem Erlaß ersucht, dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um dieser Gefahr entgegenzuwirken. Insbesondere soll die Abwanderung von Knechten und Mägden und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften gegebenenfalls mit den strengen Möglichkeiten der Anordnung zur Befriedigung des Bedarfs an Arbeitskräften der Landwirtschaft bekämpft werden.

In einem weiteren Erlaß der Reichsanstalt wird von der Bereitwilligkeit des Arbeitsdienstes Kenntnis gegeben, in Notfällen bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Der Einsatz des Arbeitsdienstes ist vorgesehen, wenn von der zuständigen Regierungsstelle und dem zuständigen Kreisbauernführer ein Notstand hinsichtlich der Unaufschiebbarkeit der Arbeiten und hinsichtlich der Unmöglichkeit, rechtzeitig andere Arbeitskräfte zu beschaffen, anerkannt wird.

Einberufung des Danziger Volkstages

Danzig, 21 Aug. Der Danziger Volkstag ist für Montag zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht — neben kleineren Vorlagen — die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten anstelle des kürzlich zurückgetretenen bisherigen Präsidenten. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abgabe einer Regierungserklärung.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

58. Fortsetzung

Das weiß Manfred so gut wie jeder, der nur einigermaßen in die Sitten und Gepflogenheiten der Familie eingeweiht ist. Er weiß damit also auch, daß die Stunde dem, was er mit Hardegen besprechen will, alles eher als günstig sein dürfte.

Aber trotzdem läßt er sich von dem Mädchen weiterführen und dem Landgerichtsrat melden, entschlossen, diesem gegenüber die heikle Frage „Ulrich" auf seine Art anzuschneiden; entschlossen, ihm zu verstehen zu geben, daß des Vaters Pflicht, allzu wilde Eskapaden des Sohnes zu verhüten, größer sei, als seine, Manfred Thorns, diese Eskapaden zu bezahlen.

Mit ruhigen Schritten durchquert er das ungemütliche Berliner Zimmer, in dem man ihn zehn Minuten warten läßt.

Dann wird die Tür hastig aufgestoßen.

Hardegen, in einer Weise verstört, wie Manfred sie an diesem stets gemessenen Mann noch niemals gesehen, ja niemals für möglich gehalten hat, geht auf ihn zu.

Statt einer Begrüßung hört er dessen abgerissene Frage: „Woher wissen Sie es denn schon?" — „Was denn?"

„Die Geschichte mit dem Schmuck."

„Eine Schmuckgeschichte...? Ich verstehe Sie nicht, Herr Landgerichtsrat."

„Ja aber, warum kommen Sie dann? Ich meine, was führt Sie dann gerade jetzt zu mir?"

„Der Wunsch, etwas mit Ihnen zu besprechen. Aber ich scheine ungelegen zu kommen. Es tut mir leid, Sie zu stören. Ich sehe mit Bedauern Ihre Erregung, deren Ursache wohl unerfreulicher Art ist."

Unter förmlicher Höflichkeit verbirgt Manfred seinen Gr[illegible] die für seine Absichten so unglückselige Konstellation.

„Unerfreulich..." nimmt Hardegen auf, „allerdings höchst unerfreulich ... katastrophal..." bricht er aus, um schließlich hart zu erklären: „Aber Sie geht die Sache natürlich auch an."

Sofort setzt sich alles in Manfred zur Wehr.

„Wieso...?" fragt er gereizt.

„Bitte, nehmen Sie Platz!" entgegnet der Landgerichtsrat. Er sagt wohl bitte, aber es ist ein glatter Befehl. Und Manfred gehorcht.

Hardegen, gegen das spärlich einfallende Licht am Fensterkreuz lehnend, zwingt sich zur Ruhe des unpersönlichen Berichterstatters.

Unkenntlich bleibt dabei seine Miene im Schatten. Klanglos ist die Stimme. Sie spricht Worte, die wie schwere Tropfen niederfallen.

„Sie wissen, daß Claudia ihren Schmuck, Geschenke ihres freigebigen Gatten, in einer Kassette verwahrt, die sie am liebsten unter ihrem Kopfpolster versteckt. Mitunter spielt sie wie ein Kind mit diesen blitzenden Juwelen, aber sie legt all diese Ringe, Armbänder, Ketten und so weiter nur dann an, wenn Sie ... den Gatten erwartet. Das gehört mit zu ihrer ... Manie."

„Oh, davon weiß ich selbst zu erzählen", wirft Manfred feindselig ein, in betontem Sarkasmus.

Ohne diese Bemerkung zu beachten, fährt Hardegen unbewegt fort:

„Ulrich, der seine Schwester auch dann und wann aufsucht, ohne daß sie jedoch von seiner Anwesenheit je Kenntnis nimmt ... ja, also Ulrich hat ihr diesen Schmuck genommen. Die Pflegerin hat ihm nicht zu widersprechen gewagt, als er, während Claudia im Halbschlaf dahindämmerte, die Kassette ihres Inhalts..."

Der Landgerichtsrat stockt, sucht nach Worten.

„... beraubte", beendet Manfred den Satz mit schneidender Kälte, indes Empörung in ihm auflodert.

Hardegen seufzt. Nie hätte Manfred gedacht, daß der Landgerichtsrat so seufzen könne.

Aber schon setzt er seinen Bericht in derselben monotonen Art fort:

„Ulrich wollte ihn durch eine Imitation ersetzen, die schließlich der armen Kranken ja auch dieselben Dienste geleistet hätte."

„Ich bezweifle, ob Sie im Gerichtssaal für Eigentumsdelikte von Hinz und Kunz auch immer sofort passende Entschuldigungsmomente so treffend formulieren", kann Manfred sich nicht enthalten einzuwerfen.

Allein Hardegen geht auch darüber hinweg und spricht einfach weiter.

„Unglücklicherweise aber entdeckte Claudia schon früher das Fehlen des Schmuckes. Die Folge davon war ein Tobsuchtsanfall von solchen Ausmaßen, daß man erstmalig zur Zwangsjacke greifen mußte. Überdies hat der Anfall Claudias Kräfte derart verbraucht, daß die Ärzte die Achseln zucken... Meine Frau kam selbst ganz krank von ihrem Besuch bei unserer Tochter heim..."

„Erwarten Sie nicht, Herr Landgerichtsrat, daß ich Ihnen jetzt eine Komödie vorspiele. Ich kann nicht den Erschütterten mimen. Sie irren sich auch, wenn Sie glauben, daß mich diese Sache auch nur im Mindesten angeht. Oder verlangen Sie etwa, daß ich den Schmuck ersetze?"

„Davon ist doch keine Rede. Ich will mich auch jetzt nicht des Langen und Breiten über Claudias Zustand ergehen, der Ihnen ja doch zumindest, das heißt bestenfalls, gleichgültig sein wird. Sie haben vollkommen recht, Herr Doktor, daß wir einander ja nichts vorzumachen brauchen. Was mich beschäftigt ist die Sorge, daß Ulrich ungeheuer in Schulden geraten sein muß, wenn er ... zu solchen Mitteln greift."

Hier bietet sich Manfred nun doch die gute Gelegenheit, des Landgerichtsrats väterliche Autorität gegen Ulrich anzurufen und gleichzeitig seine weitere Stellungnahme zu des jungen Hardegen Lebenswandel zu dokumentieren.

Aber er kommt nicht dazu, auch nur ein Wort darüber zu sagen, denn Melanie Hardegen rauscht ins Zimmer.

Sie rauscht immer. Bei jeder, selbst der kleinsten Bewegung. Denn sie kleidet sich mit Vorliebe in Taft und andere starre Seide. Dazu paßt ihre krampfhaft aufrechte Haltung.

(Fortsetzung folgt.)